

Aus diesem Grunde nun wird derselbe mit der dankbarsten Gesinnung für die viele Nachsicht und das Vertrauen, deren er sich bisher von der großen Mehrzahl der Vereinsmitglieder zu erfreuen gehabt hat, aber auch mit der Beruhigung ausscheiden, daß er seinem Nachfolger die Geschäfte wohlgeordnet und ohne Rückstände übergeben kann, und nur einem Würdigeren Platz machen wird, deren wir in unserm Vereine Gottlob so viele zählen. Die nächste Messe hofft derselbe, wie beschwerlich es ihm auch werden möge, noch selbst seine Functionen erfüllen zu können.

- 4) Die Bekanntmachung des neuen Börsenstatuts, welches nunmehr, nach einigen unwesentlichen Aenderungen, der demnächstigen Bestätigung der hohen Königl. Sächs. Behörde entgegensteht, wenn solche nicht etwa schon früher als zur Messe sollte erfolgen können.
- 5) Meint der Vorstand, der Generalversammlung anheimstellen zu müssen, ob nicht über die künftigen Zahlungs-Modus Berathung zu pflegen sei, damit darin den jetzigen Wirren und einseitigen Feststellungen und Forderungen ein Ende gemacht, und darin ein geregelter, alle Theile billig befriedigender Zustand erreicht werden könne.

Diejenigen Mitglieder des Börsenvereins, welche nicht persönlich zur Messe kommen, jedoch wünschen, daß ihre Geschäftsführer an den Berathungen Theil nehmen sollen, werden ersucht, solche mit einer, ausdrücklich zu diesem Behufe ausgestellten, Vollmacht zu versehen, weil ihnen nur unter dieser Bedingung der Zutritt gestattet werden kann.

Anträge und Vorschläge, welche einer unserer Herren Collegen vor die Generalversammlung zu bringen gedenken möchte, werden spätestens bis acht Tage vor Jubilate erbeten und sind an den Vorsteher einzusenden.

Berlin, Halberstadt und Leipzig, den 10. März 1833.

Der Vorstand des Börsenvereins

Enslin. F. A. Helm. K. F. Köhler.

B u c h h a n d e l.

Die Buchhändler-Zahlung, ein Wort an meine Herren Collegen!

Nur sehr ungern benutze ich die Oeffentlichkeit, um meine Ansichten über Verhältnisse in unserm Handel auszusprechen. Ich halte es aber für Pflicht, wenn auch mit schwachen Kräften, doch mit redlichem Willen und guter Absicht, beizutragen, eine schädliche Richtung, wo sie sich zeigt, zu bekämpfen. Für eine solche halte ich die jetzt in Anregung gebrachte

Herabsetzung der bisherigen Zahlungsmittel, wonach mehrere Verleger vom 1. Januar 1838 ab die Frd'or. nur mit 5 $\frac{1}{2}$ fl. und Preuß. Cour. nur Pari annehmen wollen.

Es ist dabei von denen, die eine derartige Erklärung abgegeben haben, als Grundsatz geltend gemacht worden, es müsse jedem das Recht zustehen, seine Waare nach beliebigen Bedingungen zu verkaufen. Dieses Argument ist, wie es mir scheint, gerade das schwächste, denn es geschieht sehr viel, was „nicht Recht“ ist, und unterbleibt vieles, was „Recht“ ist. Die kräftigste Stütze jeder Geschäftsverbindung ist

Billigkeit und Loyalität, und in ihrer Anwendung und Ausübung wird jene angenehm und nutzbringend erhalten.

Es kann nicht meine Absicht sein, die Aufregung, welche die von Einzelnen verlangte Zahlungsweise nothwendig in

unserem Vereine herbeiführen muß, zu befördern, vielmehr ist es mein Wunsch, sie, in Verbindung mit ehrenwerthen Collegen, zu verhindern. Seit 14 Jahren in eigenem und früher 4 Jahre in fremdem Interesse, besuche ich die Leipziger Ostermesse, und es möchte mir darum schon erlaubt sein, ohne der Bescheidenheit zu nahe zu treten, meine Meinung auch öffentlich abzugeben.

Keinem aufmerksamen Beobachter wird entgangen sein, wie nach und nach bei den Generalversammlungen und anderweitigen Veranlassungen ein guter collegialischer Sinn und eine unsern Verein ehrende schöne Haltung sich herangebildet haben; sie waren es, welche die wichtigsten Beschlüsse befriedigend lösten und der Aussicht Raum gaben, einen das Gute fördernden „Gemeinsinn“ unter uns zu begründen. Mit einem Male wird der Brand wieder ausgeworfen, und dadurch Stoff gegeben, den Verein in Parteien zu trennen. Und warum? Weil eine Anzahl Verleger am Golde und Conventionsgelde eine Einbuße erlitten haben will! Ich gestehe ehrlich, daß ich die Zeit mir wünsche, wo ich als Verlagsbuchhändler solche Verluste zu tragen hätte, sie würden den Beleg geben für befriedigenden Verlagsabsatz. Daneben also, daß jene Herren schon so begünstigt sind, wollen sie nicht einmal kleine Verluste tragen, welche vielleicht mehr in der Idee liegen*), während der Sortimentbuchhändler täglich Verlusten ausgesetzt ist. Was mußte dieser seit dem Jahre

*) Es wird schwer zu glauben, daß die Verleger keine Louisd'or wieder zu 5 $\frac{1}{2}$ fl. ausgeben!